Zeitschrift: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

Band: 64 (2017)

Heft: 2: ó

Artikel: Metaphysische Antipoden? : Der Streit zwischen "Realisten" und "Nominalisten" anhand einer Quaestio über die Materie des Hieronymus von Prag

Autor: Ribordy, Olivier

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-825813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLIVIER RIBORDY

Metaphysische Antipoden?
Der Streit zwischen „Realisten" und „Nominalisten" anhand einer *Quaestio* über die Materie des Hieronymus von Prag

„Wer reale Universalien verteidigt, der verdient nicht als Philosoph bezeichnet zu werden!" – so lautet die Kritik des französischen Kardinals Pierre d'Ailly.[1] Sein Schüler Jean Gerson, Kanzler der Universität von Paris, wird eine ähnliche, ja sogar noch schärfere Anschuldigung gegen die Realisten aussprechen. Gerson vertritt einen sogenannten nominalistischen Ansatz und hat mit seiner Kritik die *Reales* wie Hieronymus von Prag im Visier – jedoch vor allem hinsichtlich der institutionellen Gefahr, die solche Denker verkörpern. Mit anderen Worten prangert der Kanzler die Gefahren an, die sich hinter der Auffassung von realen Ideen verbergen. Denn zu behaupten, dass neben Gott ewige Ideen bestehen könnten, war gefährlich und vor allem gegen die am Anfang des 15. Jahrhunderts an der Pariser Universität dominante Lehre des Nominalismus gerichtet. Hieronymus' Annahme einer ersten Materie, die als Essenz ewig bestehen und die selbst von Gott nicht mehr vernichtet werden könnte, war in den Augen von Gerson absolut unzulässig. In diesem Sinne betont Zenon Kaluza zu Recht die Wichtigkeit der Lehre über die Materie, um die Debatte zwischen Gerson und den Realisten, wie Hieronymus von Prag und John Wyclif, zu verstehen: „Nicht so sehr die ewigen Ideen, sondern vielmehr die

[1] PETRUS DE ALLIACO: *In I Sent.*, q. 5, a. 2, R, f. 89v: „Secundo sequitur specialiter ex secunda regula quod concedentes aliquod unum esse plura individua unius generis vel speciei non sunt digni vocari philosophi", Strasbourg 1490, (reimp. Frankfurt: Minerva 1968). Siehe OAKLEY, Francis: *Pierre d'Ailly, The Political Thought of Pierre d'Ailly: The voluntarist Tradition*. New Haven: Yale University Press 1964, 25 und FUDGE, Thomas A.: *Jerome of Prage and the Foundation of the Hussite Movement*. Oxford: Oxford University Press 2016, insb. 34–73, hier 51. Cf. DESHARNAIS, Richard P.: *Reassessing Nominalism: A Note on the Epistemology and Metaphysics of Pierre d'Ailly*, in: Franciscan Studies 34 (1974), 296–305. Siehe auch PIERRE D'AILLY: *Aliquae conclusiones adversus Joannem Huss*, (erwähnt unter den Werken d'Aillys, in der Liste von SALEMBIER, Louis: *Le cardinal Pierre d'Ailly. Chancelier de l'Université de Paris, évêque du Puy et de Cambrai 1350–1420*. Tourcoing: Imprimerie Georges Frère 1932, 373). Über die Konfrontation zwischen Pierre d'Ailly und Jan Hus, siehe u.a. MLADONOVICE, Pierre de: *Relatio de magistro Johanne Hus/Relatio de magistro Hieronymo*, in: NOVOTNY, Václav (ed.): *Fontes Rerum Bohemicarum*, t. 8. Prag: Historický spolek 1932, 25–120; 339–350 und die Bearbeitung dieser Quellen durch Olivier MARIN, zuletzt in: *Le cardinal aux deux visages. La mémoire de Pierre d'Ailly en Bohême au XVe siècle*. Paris: Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 2017 (zu erscheinen); cf. auch SOKUP, Pavel: *Jan Hus*. Stuttgart: W. Kohlhammer 2014, 74–80 und die Arbeiten von O. Pavliček (siehe *infra*, Anm. 6).

erste Materie bildet den Schlussstein des philosophischen Realismus"[2]. Wie beschreibt also Hieronymus von Prag die erste Materie in seinen Texten und welche, angeblich berüchtigte, Thesen vertritt er?

Im Hinblick auf eine Untersuchung der Materien-Lehre und allgemeiner der Philosophie des Hieronymus wurden bereits wesentliche Schritte vollbracht. Der fatale Ausgang der Debatte zwischen Gerson und Hieronymus[3] wurde von Vilém Herold aufgearbeitet, zentrale Beiträge wie die Heidelberger *Disputatio*, die Hieronymus im April 1406 gehalten hat, durch František Šmahel näher untersucht[4], und nicht zuletzt wurden die wichtigsten philosophischen Quellen des Hieronymus wie Augustinus (z.B. für die Lehre der *causa exemplaria* in Gott) und Wyclif (z.B. für die Lehre zur doppelten Erschaffung oder diejenige zum analogen Sein), aber auch Platon durch die Forschungen Kaluzas minutiös rekonstruiert. Noch weitere Quellen des Hieronymus könnten erwähnt werden, wie etwa Eriugena[5], dessen Schriften durch das *corpus dionysiacum* vermittelt wurden. Thomas Fudge und Ota Pavliček haben kürzlich einige philosophischen Argumentationen Hieronymus' aufgezeigt, wie beispielsweise, dass die Annahme der Unmöglichkeit für Gott, die kreierte Materie zu vernichten, durch eine Textstelle aus Platons *Timaeus* (41a-b)[6] untermauert wird. Über diese Pionierarbeiten hinaus scheint insbesondere ein Text Hieronymus'

[2] Für den urprünglichen Tenor siehe KALUZA, Zénon: *Études doctrinales sur le XIVe siècle. Théologie, Logique, Philosophie*. Paris: Vrin 2013, hier 362: „Contrairement à une idée reçue qui perçoit le fondement du réalisme wyclifien dans la doctrine des idées divines, je suis persuadé que la théorie de la matière première constitue la clef de voûte de l'ontologie et du réalisme philosophique de Wyclif".

[3] HEROLD, Vilém: *Der Streit zwischen Hieronymus von Prag und Johann Gerson. Eine spätmittelalterliche Diskussion mit tragischen Folgen*, in: WŁODEK, Sophie (éd.): *Société et Eglise. Textes et discussions dans les universités d'Europe centrale pendant le Moyen Âge tardif.* Actes du colloque international de Cracovie 14–16 juin 1993 organisé par la SIEPM. Turnhout: Brepols 1995, 77–90.

[4] Cf. ŠMAHEL, František: *Mag. Hieronymus von Prag und die Heidelberger Universität*, in: ŠMAHEL, František (ed.): *Die Prager Universität im Mittelalter. Gesammelte Aufsätze*. Leiden: Brill 2007, 526–538. Siehe auch KALUZA, Zénon: *La question de Jérôme de Prague disputée à Heidelberg*, in: ID.: *Études doctrinales sur le XIVe siècle. Théologie, Logique, Philosophie*. Paris: Vrin 2013, 301–332.

[5] Zu Hieronymus' indirekter Lektüre des *Periphyseon*, (lib. III) des Johannes Scotus Eriugena, vermittelt durch einen Kommentar zu *De divinis nominibus* (§5), siehe KALUZA, Zénon: *Jérôme de Prague, Erigène et le corpus dionysien de l'Université de Paris*, in: *Études doctrinales*, 242–252.

[6] PAVLIČEK, Ota: *La figure de l'autorité magistrale à travers Jean Hus et Jérôme de Prague*, in: Revue des Sciences Religieuses 85 (2011) n°3, 371–389; ID.: *Wyclif's early reception in Bohemia and his influence on the Thought of Jerome of Prague*, in: HORNBEK II, J. Patrick/VAN DUSSEN, M.: *Europe after Wyclif*. New York: Fordham University Press 2017, 89–114, insb. 102–105, wo er unterstreicht, dass Hieronymus' *Quaestio* „De potentia materiae primae" eher als Kompilation sich auszeichnet und eine „Reinterpretation der doppelten Erschaffungs-Theorie von Wyclif" sei. Pavliček fügt hinzu, dass neben Wyclifs Traktat *De materia et forma* auch sein *Tractatus de universalibus* in Hieronymus' *Quaestio* benutzt wird (ed. Šmahel/Silagi, 153).

bis vor kurzem etwas weniger Beachtung gefunden zu haben: Es handelt sich eben um eine *Quaestio* über die Materie, die danach fragt, ob die Potenzialität der ersten Materie sich von der Essenz der ersten Materie unterscheiden lässt.[7]

Diese *Quaestio* erweist sich als paradigmatisch für das Denken des Hieronymus, denn sie veranschaulicht seine lehrreiche Auffassung der *materia prima* in mehreren Hinsichten: als erste materielle Essenz, als etwas gleichzeitig Subsistentes und in reiner Potenzialität, aber auch als eine ewige Essenz, die – nachdem sie von Gott geschaffen wurde – nicht mehr vernichtet werden kann. Die *Quaestio* bezeugt zudem Hieronymus' philosophische Vorgehensweise: seine intensive Auseinandersetzung mit mehreren Texten Wyclifs (insbesondere *De materia et forma*), seine Verwertung der Ideenlehre aus Platons *Timaios* bzw. aus dessen Kommentar durch Chalcidius, sowie seine Verweise auf weitere philosophische Argumente wie z.B. diejenigen des Boethius. Mit anderen Worten, viele Aspekte, die bei der Materien-Lehre des Realisten Wyclif anzutreffen sind, finden ein Echo bei der Lektüre dieser *Quaestio UMPP* des Hieronymus von Prag. Es wird dank dieses Textes auch möglich sein zu zeigen, dass der Realismus von Hieronymus nicht als extrem einzustufen ist. Um den Zankapfel der Debatte über die konkrete, extramentale Realität der Universalien bzw. deren begriffliche, intramentale Existenz zu verstehen, bleibt es daher unerlässlich, den Streit zwischen den sogenannten *Reales* und *Nominales*, wenn auch nur skizzenhaft, im Folgenden zu umreißen.

Die theoretische Hauptfrage, die den Kern des Streits bildet, könnte man auf folgenden Nenner bringen: „Sind die Universalien Dinge, Begriffe oder lediglich Worte"? In ihrer Untersuchung über Hieronymus von Prag rekonstruiert Christine Blättler eine Typologie von vier möglichen Antworten: (i) Laut dem Ultrarealismus bzw. extremen Realismus ist das Universale identisch mit der ursprünglichen platonischen Idee und existiert dementsprechend vor den einzelnen konkreten Dingen (*universale ante rem*); (ii) laut dem gemäßigten Realismus wohnt das Universale der Substanz inne und existiert erst in ihr (*universale in re*); (iii) laut dem gemäßigten Nominalismus, auch Konzeptualismus genannt, ist das Universale ein Begriff, der aus den einzelnen Dingen abstrahiert wird und allein in der Seele existiert (*universale post rem*); (iv) laut dem extremen Nominalismus, auch Vokalismus genannt, entspricht das Universale einem willkürlichen Wort

7 Entsprechend ihrer lateinischen Formulierung wird sie im Folgenden als *Quaestio UMPP* bezeichnet: „*Utrum materie prime potencia a primis corporibus et ab eius essencia racionaliter sit distincta* (*Ob die Potenzialität der ersten Materie sich von den ersten Körpern und deren Essenz rational unterscheiden lässt*)." Cf. MAGISTRI HIERONYMI DE PRAGA: *Quaestiones polemica epistulae*, ediderunt František Šmahel et Gabriel Silagi (= Corpus Christianorum, Continuatio mediaevalis 222). Turnhout: Brepols 2010, 141–159. Siehe auch die Einleitung von ŠMAHEL: *Leben und Werk des Hieronymus von Prag*, in: MAGISTRI HIERONYMI DE PRAGA: *Quaestiones polemica epistulae*, XI–XLI.

und hat daher keinen Bedeutungsinhalt und auch keine Relevanz für den Erkenntnisprozess (*universale post rem*)[8]. Nach Blättler wird unter diesen vier Grundpositionen insbesondere der extreme Realismus kritisiert. Der extreme Realismus, der ewige Ideen vor der Existenz der einzelnen Dinge annimmt, und eine komplett unabhängige extramentale Realität voraussetzt, wird sogar als Delikt qualifiziert.

Eine Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass weder Wyclif noch Hieronymus einen derart extremen Realismus vertreten haben.[9] Vielmehr wurden beide verurteilt, weil bereits die Annahme von extramentalen, realen Ideen neben Gott zu gefährlichen theologischen Thesen führen würde. Als Konsequenz aus einer solchen Position könnte etwa eine Reduzierung der Vollmacht Gottes, der solche ewige Ideen nicht mehr abschaffen könnte, resultieren, aber auch eine unnötige Reduplikation der Welt, die – wie bei Platon – zweigeteilt wäre in eine exemplarisch-ideelle Welt und eine konkret-erfahrbare Welt. Ein schwerwiegender Vorwurf wird aber von Gerson[10] in seiner Schrift *Contra curiositatem studentium* gegen den Prager Magister erhoben, nämlich dass es laut Hieronymus „eine reale und ewige Entität gäbe, die dem Kreator und den Kreaturen gemeinsam sei"[11]. Dementsprechend könnten Gott und eine unvernünftige Kreatur wie ein Esel dasselbe gemeinsame Sein teilen.[12] Dem Kreator und dieser Kreatur könnte dasselbe *ens analogatum* zugrundeliegen – was sogar zu einer nicht unproblematischen Art der Univozität führen würde. Für Gerson beherbergt also bereits die Möglichkeit, ein solch problematisches Korollarium aus den Texten des Hieronymus ableiten zu können, ein zu hohes Risiko.

Der Pariser Kanzler Gerson verurteilt als Theologe und sozusagen in seiner offiziellen Funktion als „Ordnungshüter" die Thesen eines Philosophen, gegen die er bereits im Rahmen mehrerer Disputationen vorgegan-

[8] Cf. BLÄTTLER, Christine: *Delikt: extremer Realismus: Philosophie zwischen Politik und Theologie*. Sankt Augustin: Academia-Verlag 2002, insb. 18–19 für die vollständige – hier oben aus Platzmangel nur in Kurzform und vereinfachend wiedergegebene – Formulierung der vier Grundpositionen. Über die Bezeichnung ‚extremer Realismus' in Verbindung mit Hieronymus von Prag, siehe auch *ibid.*, 154.

[9] FUDGE: *Jerome of Prague and the Foundation of the Hussite Movement*, 37: „Extreme realism implies the notion of divine Ideas distinct from, or otherwise outside, the divine essence. Wyclif ruled this out. Jerome did not defend that point of view. Wyclif's realism was not extreme, but it worried his contemporaries, because at core it was theological realism."

[10] Über Gerson siehe IRIBARREN, Isabel: *Curiositas*, in: ATUCHA, Iñigo/CALMA, Dragos/KÖNIG-PRALONG, Catherine/ZAVATERRO, Irene (Hgg.): *Mots Médiévaux offerts à Ruedi Imbach*. Porto: FIDEM 2011, 199–209.

[11] Der textuelle Verweis stammt von KALUZA: *Études doctrinales*, 221 und hier 229: „En troisième lieu, nous avons vu que le chancelier ne reproche à Jérôme qu'une seule assertion: ‚*quod aliqua sit entitas realis aeterna communis Deo et creaturae*'. "

[12] *Disputatio anonymi magistri contra duplicem positionem magistri Hieronymi de Praga (USFU-USEA, UAPR)*, in: MAGISTRI HIERONYMI DE PRAGA: *Quaestiones polemica epistulae*, 267. Cf. *infra*, Anm. 59.

gen ist.[13] Gerson erkennt vor allem die Gefahr und die Eloquenz eines Magisters, der in der *Artes*-Fakultät von Paris bereits ab 1405 für Tumult gesorgt hatte.[14] Eine Eloquenz, die noch mehrere Jahre später, am Konstanzer Konzil,[15] den Kanzler prägt und beeindruckt – und mit ihm übrigens auch weitere Anwesende wie beispielsweise Poggio.[16]

> „Als die anderen schwiegen, sprach der Pariser Kanzler, es war Gerson: Hieronymus, als du in Paris warst, meintest du, mit deiner Redegewandtheit, ein Engel zu sein, und hattest die Universität in Verwirrung gebracht, indem du viele irrtümliche Schlussfolgerungen mit ihren Korollarien, vor allem hinsichtlich der Universalien und der Ideen, im Unterricht brachtest, sowie andere absolut skandalöse Thesen."[17]

Es stellt sich die Frage, welche angeblich skandalösen Thesen Hieronymus propagierte und von welchem „Materie"-Begriff er tatsächlich ausging.

[13] KALUZA: *Études doctrinales,* hier 11 und 332. Siehe auch ID.: *Les querelles doctrinales à Paris: Nominalistes et réalistes aux confins du XIVe et XVe siècles*. Bergamo: Pierluigi Lubrina 1988.

[14] Cf. *Auctarium* (Chartularium Universitatis Parisiensis, I, 879, 29) sowie KALUZA, Zénon: *Le chancelier Gerson et Jérôme de Prague*, in: AHDLMA 51 (1984), 81–126 (nun auch zugänglich in: *Études doctrinales*, 207–231, hier 207–208, 219).

[15] Über den Prozess gegen Hieronymus, cf. DE VOOGHT, Paul: *L'hérésie de Jean Huss*. Louvain: Nauwelaerts 1960, 473–478 (neue und verb. Aufl. 1975). Unter den historischen nützlichen Quellen, cf. ULRICH RICHENTAL: *Chronik des Konstanzer Konzils* 1414–1418, eingeleitet und hrsg. von Thomas Martin Buck. Ostfildern: Jan Thorbecke ²2011; *Augenzeuge des Konstanzer Konzils. Die Chronik des Ulrich Richental*, ins Neuhochdeutsche übersetzt von Henry Gerlach und Monika Küble. Darmstadt: Theiss 2014; cf. zudem, VARILLAS, Antoine (1624–1696): *Histoire du wiclefianisme, ou de la doctrine de Wiclef, Jean Hus et Jérôme de Prague avec celle des Guerres de Bohême, qui en ont esté les suites*. Siehe auch: http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0003/bsb00035469/images/index.html?id=00035469&groesser=&fip=193.174.98.30&no=&seite=381.

[16] Hieronymus' Eloquenz wird auch auf Poggio besonders wirken und war sogar ein Grund, überhaupt den berühmten Brief an seinen Freund Leonardo Aretino zu schreiben (dt. Übers. in: HOEREN, Jürgen/HUMPERT, Winfried: *Hieronymus von Prag. Der Philosoph im Schatten von Jan Hus*. Konstanz: Südverlag 2016, 69–79): „Die Verhandlungen wurden öffentlich geführt, und ich möchte Dir, Leonardo Aretino, über den Prozess gegen Hieronymus von Prag berichten – und zwar einerseits wegen seiner großen Bedeutung, andererseits aber auch wegen der Rhetorik und des Wissens dieses Mannes."

[17] „Cum autem alii conticuissent, dixit Cancelarius Parisiensis, is erat Gerson: Hieronyme, et tu, cum esses Parisiis putabas te esse Angelum cum eloquentia tua, et turbasti universitatem ponens multas in scholis conclusiones erroneas, cum earum correlariis, et praesertim in materia universalium, et de ideis, et alia quam plurima scandalosa". (VON DER HARDT, Hermann: *Res consilii Constantiensis*, t. IV. Frankfurt 1699, 217, zit. in: KALUZA: *Études doctrinales*, 208). Wenn nicht anders angegeben, sind die Übersetzungen vom Verfasser (OR).

I. Der Begriff der Materie : verschiedene Namen für eine Realität?

In seiner *Quaestio UMPP* möchte Hieronymus zunächst klären, welche Bezeichnungen für die erste Materie angenommen werden können. Anschließend beabsichtigt er, die Übereinstimmung zwischen der Potenzialität und der Essenz der ersten Materie zu erläutern.

> „Diese Frage nimmt zwei Thesen an und forscht nach einer dritten. Sie nimmt zunächst an, dass die Potenzialität der ersten Materie mit ihrer Essenz gleich ist. Zweitens nimmt sie die Existenz der ersten Körper an. Und dann untersucht sie, ob es eine reale Unterscheidung gibt zwischen der Potenzialität der ersten Materie und, von der anderen Seite her, der Essenz der ersten Körper.
>
> Und dementsprechend unterteile ich diese Frage in zwei Artikel, von denen der erste die Vielzahl an Namen thematisiert, welche durch verschiedene Denker aber auch Theologen anhand dem Glauben der ersten Materie gegeben wurde – und der Philosoph drückt diese Vielzahl an Namen aus. Schließlich thematisiert dieser erste Artikel noch die Bedeutung des Begriffs [‚Materie'], insoweit seine Essenz zugleich die Bezeichnung der Potenzialität impliziert."[18]

Als Magister der *Artes*-Fakultät geht Hieronymus doxographisch vor und sammelt zunächst die Definitionen der Materie, welche die Philosophen vor ihm gegeben hatten, darunter Aristoteles, Gregor von Nyssa (bzw. Wilhelm von Ockham), Augustinus, Platon, Chalcidius – der Kommentator des *Timaeus*[19] – und Ovid.

> „Man stellt fest, dass verschiedene Philosophen über die erste Materie unterschiedlich gesprochen haben, und vor allem hinsichtlich derer Namen. *Aristoteles* beschreibt sie, indem er sagt, dass sie weder etwas, noch etwas Qualitatives, noch Quantitatives, noch etwas Herausragendes an der Spitze vor der anderen sei. *Gregor von Nyssa* behauptet, dass sie in gewisser Weise in der Mitte zwischen dem Seienden und dem Nicht-Seienden sei, aber dass sie in ihrer formellen Ursache dennoch keines der beiden präzis zu sein scheint. Der große *Augustinus* aber bezeichnet sie als beinahe nichts, weil sie sich von dem Sein der aktuellen Existenz hin zur intelligiblen Potenzialität des Seins zuneigt. [...] *Platon*, der König der heidnischen Philosophen behauptet von ihr, sie sei ‚eine Täuschung, umhüllt in dichter Finsternis'[20] [...] *Chalcidius* bezeich-

[18] Hieronymus von Prag: *Quaestio UMPP*, in: Id.: *Quaestiones polemica epistulae*, 141, 4–13.

[19] Der *Timaios* von Platon stand den mittelalterlichen Denkern nicht direkt zur Verfügung, sondern war lange einzig durch die Teilübersetzung des Chalcidius oder durch sogenannte *accessus* zugänglich. Wyclif kennt den Kommentar des Chalcidius und eignet sich Grundgedanken von Platons Lehre an, wie der *locus* als Behälter (*Timaios*, 49a-50b/51a), die Entstehung der Körper in den *locus* oder die *virtus regitiva mundi*. Hieronymus integriert auch eine lange Textstelle des Chalcidius (147) in seiner *Quaestio UMPP*, wo er eben den Gedanken des „locus als Behälter" übernimmt. Für diese Feststellungen, Kaluza: *Études*, 338–340.

[20] Siehe auch Wyclif: *Logica* III, 2, 28–29: „Et illius opinionis videtur fuisse Plato, vocans locum materiam, ylen, vacuum, vel *fraudem* fictam *crassis tenebris involutam*".

net sie als unverarbeiteter Stoff bzw. als rohe Essenz, weil aus ihr die Gesamtheit der Körper, ja sogar Qualitäten, Quantitäten und alles was entsteht, herkommen [...] *Ovid* bezeichnet sie als das einzige Aussehen der Natur, weich und roh, sowie ungeordnet."[21]

Das Panorama der wichtigsten philosophischen Definitionen der ersten Materie ist fast vollständig und spiegelt zum Teil auch die intensive Auseinandersetzung mit diesem Begriff im Spätmittelalter wider. Wie Šmahel, der Herausgeber des Textes, in einer Anmerkung feststellt, versteckt sich hinter dem Namen von Gregor von Nyssa eine Auffassung, die auch der Nominalist Wilhelm von Ockham gelehrt hatte. Im Kommentar zu den *Sentenzen* des Franziskaners Ockham liest man tatsächlich eine ähnliche Formulierung „*generatio est medium inter ens et non-ens*".[22]

In seiner umfassenden Untersuchung vergisst der Prager Magister Hieronymus auch nicht den *locus classicus* für die Diskussion über die Materie zu berücksichtigen, nämlich die Interpretationen, die im Zusammenhang mit den *Genesis*-Kommentaren entwickelt wurden. Hieronymus fasst die Debatte zusammen, indem er die Vielfältigkeit der Deutungen von der ersten Materie unterstreicht: „Einige nennen sie die älteste Ernährerin, andere im Allgemeinen den Behälter der Formen, weitere nennen sie das Gefäß aller Körper, einige Chaos, es ist eine konfuse Angelegenheit"[23]. Wer kann denn in dieses Chaos Ordnung bringen? Die letzte entscheidende Position – und die einzige spätmittelalterliche Auffassung, die explizit in der *Quaestio UMPP* thematisiert wird – ist diejenige des Johannes Wyclif. Hieronymus von Prag hatte anlässlich seines Aufenthaltes in Oxford zwischen 1399–1401 Wyclifs *Dialogus* und *Trialogus* abgeschrieben[24] und besaß

[21] Cf. HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 141, 18–142, 46: „de materia prima varios varie constat locutos fuisse philosophos et presertim quoad nomen. Aristoteles [...] eam describit dicens quod *nec est quid nec quale, nec quantum, nec sit quidquam ceterorum cacuminum*. Gregorius vero Nixenus dicit eam esse *quodammodo medium inter ens et non-ens*, eaque in sua racione formali, neutrum tamen precise videtur existere. Magnus autem Augustinus vocat eam *prope nichil*, eo quod declinet ab esse actualis existencie ad esse intellectualis potencie [...] Plato vero rex philosophorum gentilium ait eam '*fraudem crassis tenebris involutam*'. [...] Calcidius vero vocat eam *silvam seu silvestrem essenciam*, eo quod ex ea universitas corporum, quin ymo qualitates, quantitates quoque et omnia que accidunt, proveniunt, [...] Ovidius autem ait eam *unicum vultum nature, molem quoque rudem, atque indigestam*, [...]."

[22] OCKHAM: *Quaest. in II Sent.*, q. 7, ed. Gál/Wood (= Opera theologica V). New York: St. Bonaventure 1981, 135: „generatio est medium inter ens et non-ens."

[23] HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 143, 68–71: „Quidam vero vocant eam antiquissimam nutriculam, alii commune formarum receptaculum, ceteri omnium corporum sinum, nonnuli chaos, hoc est confusum negocium."

[24] Dies bezeugt Hieronymus selbst während des Konstanzer Prozesses. Siehe VON DER HARDT, Hermann: *Magnum oecumenicum Constantiense concilium* IV, 1699, 635: „[...] cum eram adolescens, habens ardorem discendi, perveni in Angliam, et audiens famam Wiclef, quod fuit vir subtilis atque excellentis ingenii, dum exemplaria habere potui, Dialogum et Trialogum, transcripsi, mecum in Pragam traduxi." Šmahel (XIII), der auf diese Passage ver-

vermutlich auch Wyclifs Logik. Hieronymus hatte aber auf seinem Schreibtisch sicher noch ein anderes Werk des Oxonier Theologen zur Verfügung, nämlich *De materia et forma* – wie textuelle Gegenüberstellungen es erahnen lassen.[25]

Für seine Materie-Lehre war Hieronymus stark beeinflusst von Platon, aber insbesondere von Johannes Wyclif, den er hier als würdigen Meister verehrt. Eine Huldigung, die bald als Ehrfurcht interpretiert wird und die ihm in Konstanz vorgeworfen wird.

> „Der Meister Johann Wyclif, der aller Verehrung würdig ist, bezeichnet die erste Materie als erste materielle Essenz, die nicht in den qualitativen Teilen der verschiedenen Naturen des Teilbaren ist, sondern eine gewisse substantielle oder akzidentelle Form ist, die entsprechend ihrem Träger empfangen ist. Und sie ist auf diese Weise von einer Natur, die von uns als Pilger [auf dieser Erde] nur durch die Veränderung der Substanz zu erkennen ist."[26]

Laut der Anklage hätte Hieronymus gesagt, dass Wyclif kein Häretiker, sondern ein heiliger Mann sei (*sanctus hominus*).[27] Es sei hier angemerkt, dass – trotz der hohen Achtung vor Wyclifs Lehre – der Engländer in den polemischen Schriften des Hieronymus von Prag verhältnismäßig selten beim Namen erwähnt wird, und in den Prager *Quaestiones* nur punktuell vorkommt. Es entspricht auch dem mittelalterlichen Brauch, sich eher auf ältere Autoritäten denn auf Zeitgenossen zu stützen. Abgesehen von der *Quaestio UMPP* taucht der Name Wyclif vor allem in der *Recommendacio arcium liberalium* und in der *Quaestio UMAQ*[28] auf. Nichtsdestotrotz be-

weist, schließt nicht aus, dass Hieronymus davor weitere Reisen nach England unternommen hatte, um Wyclifs Schriften zu holen.

[25] Dazu ŠMAHEL: *Die Prager Universität*, 576–577: „[Jerome] was rather paraphrasing than copying the model. [...] he paraphrased, interpreted, shortened and improved Wyclif's." Cf. *De materia et forma*, in: DZIEWICKI, Michael Henry (ed.): *Johannis Wyclif Miscellanea philosophica* I. London: Trübner 1902 (repr. 1966), 163–242. Für eine Liste der lateinischen Werke, siehe THOMSON, Williell R.: *The Latin Writings of John Wyclif. An Annotated Catalogue*. Toronto: Pontifical Institute of Mediaeval Studies 1983. Siehe auch *infra*, Anm. 34.

[26] HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 143, 74–80: „Magister vero Iohannes de Wycleph, omni veneracione dignus, materiam primam dicit *primam materialem essenciam, que non est in partes qualitativas diversarum naturarum divisibilis, sed est qualiscumque forme substancialis vel accidentalis secundum aliquod eius suppositum susceptiva* et sic huiusmodi natura est a nobis viantibus solum per transmutacionem substancie cognoscenda." Cf. WYCLIF: *De materia et forma*, ed. Dziewicki 1902, 185, 21–25.

[27] Cf. *Articuli dati in causa fidei contra Hieronymum de Praga*, ed. Johannes Dominicus Mansi (= Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio). Venetiis 1792, 1798 (reimp. Paris 1901–1927), t. 27, 842 und KALUZA: *Études doctrinales*, 210): „Dixit Johannem Wicleff non esse haereticum, sed sanctum hominem". In einem Traktat aus 1414, das in Konstanz verfasst worden ist, wird umgekehrt Hieronymus als *sanctus* bezeichnet. Cf. FINKE, Heinrich: *Forschungen und Quellen zur Geschichte des Konstanzer Konzils*. Paderborn: Schoeningh 1889, 281: „unser Slave, sanctus hieronymus."

[28] Es ist das Verdienst von Amedeo Molnar und František Šmahel Wyclifs Erwähnungen herausgefunden zu haben. Cf. ŠMAHEL: *Die Prager Universität*, 576–577.

ruht Hieronymus' Lehre über die Materie weitgehend auf den Analysen von Wyclif.

Entgegen dem nominalistischen Ansatz ist Wyclif ein Realist, ein Anhänger der *logica rebus* und des sogenannten „propositionalen Realismus", indem er annimmt, dass extra-mentale Propositionen in der Realität existieren, selbst ohne menschlichen Erkenntnisakt.[29] Parallel zu seiner Logik[30] entwickelt Wyclif eine metaphysische Lehre der Materie, die – hier stark gekürzt[31] – unter zwei Aspekten untersucht wird, als *materia informis* und als *materia prima*. Auf der einen Seite soll die erste Materie ohne Form bestehen und, als *materia informis*, eben indifferent zu jeglicher Form bleiben; auf der anderen Seite soll die *materia prima* aber doch eine *forma analogata* besitzen, eine gewisse akzidentelle oder substantielle Form. Wie kann aber die Materie gleichzeitig *materia informis* und *materia prima* sein?[32] Wie kann sie etwas sein, was als reine Potenzialität und unabhängig von jeglicher Form alles werden kann und gleichzeitig etwas sein, was eine gewisse Form ist?

Ein Teil der Antwort liegt vermutlich bei Augustinus, der eine wichtige Quelle sowohl für Wyclif als auch für Hieronymus darstellt. Der Engländer übernimmt die augustinische Lehre der sogenannten doppelten Erschaffung, welche zwischen zwei Momenten unterscheidet, nämlich der *creatio* und der *administratio*. Im ersten Moment der *creatio* werden alle Wesen

[29] Cf. DE LIBERA, Alain: *La querelle des universaux*. Paris: Seuil 1996, 407–409 (dt. Übers. von Konrad Honsel: *Der Universalienstreit*. München: Fink 1995) und CESALLI, Laurent: *Le réalisme propositionnel. Sémantique et ontologie des propositions chez Jean Duns Scot, Gauthier Burley, Richard Brinkley et Jean Wyclif*. Paris: Vrin 2007, hier insb. 387–389: „L'*ens logicum* n'est pas la *materia prima*, mais celle-ci fonde l'objectivité de celui-là : lorsqu'un acte cognitif porte sur une vérité ontologique (i.e. quand est produite quelque proposition relevant de l'*ens logicum*, l'objet de cet acte n'est pas une chose dans la simplicité de surface qu'elle présente, par exemple, en tant qu'objet sensible, mais bien une chose dans toute la complexité et l'épaisseur de sa structure métaphysique [...]. Je propose de voir le rapport entre *materia prima* et *ens logicum* comme un rapport (respectivement) d'*objet* à *contenu*, dans la mesure où Wyclif identifie la *materia prima* à l'être qu'a toute créature dans ses causes (ou principes) universels et particuliers."

[30] Diese Überlegungen stammen von KALUZA: *Études doctrinales*, 340–341.

[31] Die Verbindung zwischen der Logik und der Metaphysik bei Wyclif haben insbesondere Zénon Kaluza und Laurent Cesalli erläutert, und dabei die Begriffe *maxima materia*, *materia prima* et *materia informis* sowie die Universalien fokussiert. Siehe KALUZA, Zénon: *La notion de matière et son évolution dans la doctrine wyclifienne*, in: *Études doctrinales*, 333–363, hier 345 und 339. PABST, Bernard: *Atomtheorien des lateinischen Mittelalters*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994, insb. 306–316. In den logischen Schriften, anlässlich der Analyse von Propositionen mit ‚*ubi*', befindet sich die *maxima materia*. *Maxima materia* identifiziert sich sozusagen mit dem *locus*. Wyclif ersetzt allmählich die *maxima materia* – und den *locus* – durch die *materia prima*. Siehe WYCLIF: *Logica* III, 5,37–6,5: „Unde descriptive Locus est quantitas continua, immobilis, permanens, qua corpus formaliter est locatum; licet auctor *Sex principiorum* extendit locum ad omnem locacionem substantie sive punctualis sive corporee" (dazu KALUZA: *Études doctrinales*, 336).

[32] Konkret kann man sich fragen, wie die Materie bald Feuer, bald Wasser, bald ein anderes Element wird.

geschaffen, aber sie bekommen erst im zweiten Moment der *administratio* ihre definitive Form. Dementsprechend wird die erste Materie göttlich kreiert, aber besteht zunächst nur mit einer analogen Form. Die *materia prima* hat in diesem Zustand noch keine substantielle Form; erst mit der *administratio* wird sie mit einer substantiellen Form versehen und kann von nun an nicht mehr ohne sie bestehen.[33] Genau der Aspekt der Subsistenz der Materie ohne Form wird bei Hieronymus thematisiert:

> „Die Lateiner bezeichnen die Materie als *Subsistenz*, die Form als *oben darauf-stehende Instanz* (*superstanciam*) und das Kompositum als *Substanz*. Und somit einigen sich die Philosophen, unter dem Prädikament der ersten Kategorie einzig das zu setzen, was für sich *bestehen* kann. Und insofern weder die erste Materie noch die materielle Form an sich bestehen können, existiert keine von beiden im Prädikament der Substanz, da formell gesehen keine von beiden eine vollständige Natur ist."[34]

Wie eine textuelle Gegenüberstellung veranschaulicht, befindet sich die Formulierung aus der *Quaestio* des Hieronymus von Prag – bis auf einige Differenzen – fast wortwörtlich bereits im Text *De materia et forma*, den Wyclif kurz nach 1373 verfasst hatte.[35] Der Prager eignet sich zwar die wesentlichen Gedanken und sprachanalytischen Bemerkungen des Magisters von Oxford an, benutzt aber abschweifende Begriffe. Einerseits wird die Form nicht mehr als *subinsistenciam*, sondern als *superstanciam* definiert, andererseits wird die erste Kategorie der Substanz als etwas, was für sich *existiert* (*per se existere*) bezeichnet – und nicht mehr als etwas, was an sich *ist* (*per se esse*). Somit betont Hieronymus von Prag durch eine feine sprachliche, ja sogar etymologische Unterscheidung zwischen der Sub-

33 Siehe KALUZA: *Études doctrinales*, 343–348.

34 Siehe HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 146, 151–158: „Latini vero vocant materiam *subsistenciam*, formam *superstanciam*, ex hiis compositum *substanciam*. Et sic concordati sunt philosophi in predicamento prime kathegorie reponere solum, que possunt *per se existere*. Et quoniam nec materia prima nec forma materialis possunt *per se existere*, ideo neutrum horum est per se in predicamento substancie, cum neutrum sit formaliter natura completa", und JOHANNES WYCLIF: *De materia et forma* (ed. Dziewicki, 1902, vol. I, 191, 28–35): „Latini eciam quidam vocant materiam *subsistenciam*, formam *subinsistenciam* et appropriate compositum *substanciam*, ut patet aphorismo ultimo Ursonis. Et hinc concordati sunt philosophi, cum solum res que potest *per se esse* sit in prima cathegoria, et nec materia potest *per se esse*, patet quod non sit per se in genere substancie, cum non sit formaliter natura completa, sed pars nature." Kaluza (*Études doctrinales*, 367) weist noch auf weitere Textstellen hin, etwa JOHANNES WYCLIF: *De Trinitate*, ed. duPont Breck. [Boulder]: University of Colorado Press 1962, 102: „Nunc vero latini specificant substanciam ad naturam per se existentem et non formaliter ad rem qualitative inexistentem. Sed materiam vocant ‚subsistenciam', quam greci ‚ypostasim' vocant, formam vocant ‚supersistenciam' quam greci ‚usiosim' vocant, et composicionem vocant ‚substanciam' quam greci ‚usion' vocant. Et substancia autem dicitur vera essencia, vel res absoluta per se existens. Et istam significacionem bene declarat Magister Urso [Arzt, Philosoph *Urso von Salerno*, (XII. Jh.)] Aphorismo ultimo."

35 Cf. JOHANNES WYCLIF: *De materia et forma*, ed. Dziewicki, vol. I, 191, 28–35.

sistenz und der Substanz, dass die Materie zwar als Grundlage dienen kann (*subsistere*), jedoch nicht die absolute Autonomie einer Substanz besitzt. Die Materie existiert, aber hat nicht den Rang einer allein und vollständig existierenden Substanz.[36] Die Materie steht zwar unter der Form, braucht jedoch eine Form, die von oben kommt, um sie zu vervollständigen. Durch solche Äußerungen über die enge Verbindung zwischen Form und Materie kann man bereits erahnen, dass der Realismus von Hieronymus hinsichtlich der *materia prima* nicht unbedingt extrem ist – auch wenn Präzisierungen über verschiedene Deutungen der Materie nötig bleiben. Die metaphysische Unterscheidung zwischen Form und Materie findet sozusagen eine räumliche Anwendung: als *subsistencia* wird die untenstehende Materie von der obenstehenden Form als *superstancia* vollendet. Die Feststellung, dass die Materie nicht selbständig (*per se*) existieren kann, sondern erst wenn sie zusammen mit der Form verbunden ist, wirft unausweichlich die Frage nach der Priorität auf. Ist nun also die Materie oder die Form das grundlegendste und erste Prinzip?

Um auf diese Frage zu antworten, listet Hieronymus, in Anlehnung an Wyclifs Traktat *De materia et forma*, aber auch an seinen eigenen Traktat *De ente praedicamentali*[37] fünf Grade an Prioritäten: *eternitate, natura, tempore, dignitate vel electione* und *originis*.[38] Auf die Frage nach dem Vor-

[36] Francisco Suárez wird die Materie als substantielle, aber partielle Entität, beschreiben. Cf. *Disputatio Metaphysica* XIII, sect. 8, §6 (ed. Vivès, t. XXV, 426): „Atque hinc facile probatur altera pars minoris, scilicet, *hanc potentiam non esse modum ex natura rei distinctum a substantia materiae*. Primo quidem quia nulla est necessitas nec vestigium talis distinctionis. Nam *talis potentia connaturalis est materiae et ab illa omnino inseparabilis, etiam per potentiam Dei absolutam*; immo etiam *per intellectum concipi non potest materia completa in essentia materiae quin concipiatur capax formae*; ergo illa capacitas non est modus in re distinctus a materia, sed est veluti differentia essentialis eius; *nam materia essentialiter est entitas substantialis, non completa sed partialis, non per modum actus sed per modum potentiae; est ergo ipsa materia per essentiam suam et principalis et proxima ratio recipiendi formam et causandi materialiter.*" Ein Vergleich zwischen Suárez' und Hieronymus' Auffassungen zur Materie wird Thema eines nächsten Beitrags sein „*Disputes métaphysiques autour de la matière à Prague et Salamanque. Impacts des thèses wyclifiennes sur les débats scolastiques*", in: PAVLIČEK, Ota (ed.): *Studying the Arts in Medieval Bohemia* (im Erscheinen).

[37] Der Herausgeber verweist auf die Analyse von Wyclif (*De ente praedicamentali*, cap. 21, ed. Beer, 204).

[38] HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 146, 174–147, 193: „Et hoc est, quod dicunt philosophi, quod sicut questio ‚quid est' presupponit questionem ‚si est', sic essencia precedit quidditatem non tempore sed natura. Pro quo animadvertendum est fore gradus quinque prioritatis. [1] Quedam enim sunt priora *eternitate*, qua quidem prioritate Trinitas divinorum suppositorum precedit universitatem creatam. [2] Quedam autem sunt priora *natura*, sicud pes precedit vestigium et substancia accidens sibi inexistens. [3] Alia sunt priora *tempore* et tali prioritate flores precedunt fructus. [4] Quedam autem sunt priora *dignitate vel eleccione* et sic fructus antecedunt flores et posteriora sua priora ipsa componencia. [5] Quintus gradus prioritatum est prioritas *originis*. Et secundum istum gradum pater prius est filio et materia prima quacumque forma. *Talis autem essencia in potencia ex se indifferens ad quamcumque formam est materia prima,*

rang zwischen Form und Materie argumentiert Wyclif, und in seinen Fußstapfen auch Hieronymus, eher für die Materie. Die Materie ist ewig, während die Form und das Kompositum später geschaffen sind.[39]

Dabei unterscheidet er jedoch zwischen zwei Deutungen der *materia*: (i) zum einen bleibt die Materie ein *unselbständiger* Teil. In diesem Sinne bildet die Materie, mit der Form und dem Kompositum, eine Dreierkonstellation. Erst durch die Verbindung von Materie, Form und Kompositum besteht eine Substanz. (ii) Zum anderen versteht der Philosoph die Materie als etwas Selbständiges. Laut dieser zweiten Deutung ist die Materie potentiell und indifferent gegenüber jeglicher Form; die *materia informis* ist eine pure Potenzialität.

Am Ende der zuletzt zitierten Textstelle erkennt man jedoch, dass Hieronymus diese beiden Dimensionen, die Unselbständigkeit der *materia prima* und die Selbständigkeit der *materia informis*, miteinander verbindet. In der Potenzialität der Materie liegt der Schwerpunkt seiner Argumentation. Mittels der Potenzialität gelingt es Hieronymus, einen stimmigen Begriff der Materie zu entwickeln, der sowohl als Essenz *in potentia* als auch als Grundlage der Natur gelten kann. Was versteht er aber genau unter der „Potenzialität" der Materie?

II. Nominalistischer vs. realistischer Ansatz in der Debatte um die Potenzialität

Laut Hieronymus lässt sich die Potenzialität der Materie nicht nur auf eine Qualität zweiter Art reduzieren. Die Potenzialität kann sowohl existierende Seiende charakterisieren als auch mögliche Seiende, sogenannte *ens possibilia*.[40] Dennoch kann die Potenzialität nicht jenseits und unabhängig von jeglicher Grundlage existieren – wie die nominalistische Annahme es fälschlicherweise suggeriert. Laut den Verfechtern des Nominalismus könnte die Potenzialität der Materie einfach so, ohne jegliche Materie existieren. Hieronymus lehnt diese Deutung ab.

> „Unter der Potenzialität der ersten Materie verstehe ich die proportionale Kapazität gegenüber allen materiellen Formen. Ich nehme die Potenzialität der ersten Materie nicht als etwas, was an sich ohne Materie existieren kann,

de qua locuntur phylosophi, quam Commentator Averoys vocat fundamentum nature. Hec enim materia prima in sua racione formali dedit dictam puram essenciam. Et pro illo instanti nature et superaddit potenciam vel capacitatem ad totum genus forme corporee" (meine Hervorhebung). Anschließend zitiert Hieronymus den Passus des Averroes, wie er ihn im Chalcidius-Kommentar zu *Timaios* gefunden hat.

39 Dazu Kaluza: *Études doctrinales*, 343–345, der sich auf folgende Exzerpte stützt: Wyclif: *De materia et forma*, 207, 10–34.

40 Im Rahmen einer weiteren Untersuchung sollten Parallele zwischen dem *ens logicum* (Wyclif) und dem *ens rationis* (Suárez: *Disputatio Metaphysica* LIV) erarbeitet werden.

sondern nur als eine materielle Essenz die jegliche Form, die ihr angepasst ist, aufnehmen kann."[41]

In der Fortsetzung des Textes, wo Hieronymus seine Redegewandtheit gegen die *Nominales* bezeugt, wird die Brisanz dieser Definition der Potenzialität der Materie deutlich.[42] Mit Ironie werden die Befürworter des Nominalismus als *doctores signorum* bezeichnet und sogar verspottet, weil sie eben nicht real existierende Zeichen annehmen.

Es ist zu vermuten, dass eine solche Ironie in Prag eher auf positive Resonanz gestoßen ist, da die Debatte dort beinahe ohne Befürworter des Nominalismus stattgefunden hat. Eine solche Situation ist nach dem Kuttenberger Dekret von Januar 1409 eingetreten.[43] Mit diesem Dekret hatte der Böhmer König Wenzel – auf Vorschlag von Hieronymus – entschieden, dass von nun an in der Prager Universität der böhmischen Nation drei Stimmen zukommen sollten und die deutsche Nation nur noch eine Stimme erhalten würde. Somit wechselten auch die Mehrheiten in doktrinaler Hinsicht: Ab 1409 sollten in Prag daher die Anhänger von Wyclif, die Realisten, wieder die Federführung übernehmen. Nur kurze Zeit später kam es zu einer Auswanderung zahlreicher Nominalisten, Studenten wie Magistri, aus Prag. Dieses historische Ereignis könnte ein Indiz dafür sein, die *Quaestio UMPP*, wie Šmahel vorschlägt, nach Mai 1409 zu datieren.[44] Zweifelsohne könnte man einwenden, dass Hieronymus die Debatten mit den Nominalisten keineswegs gescheut hätte, da er in ihrer Anwesenheit bereits mehrmals für Tumult gesorgt hatte. Jedenfalls fand Hieronymus in Prag, ob mit oder ohne Nominalisten im Raum, scharfe Worte gegen ihre

[41] HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 149, 257–262: „*Per potenciam autem materie prime intelligo capacitatem analogam respectu omnium formarum materialium*. Non enim pono potenciam materie esse quidquam, quod possit per se sine materia existere, sed solum talem materialem essenciam posse suscipere quamlibet formam sibi comproporcionatam."

[42] Cf. PILNÝ, Josepha: *Jérôme de Prague: un orateur progressiste du Moyen Âge*. Genève: Perret-Gentil 1974.

[43] Über das Kuttenberger Dekret siehe HOEREN/HUMPERT: *Hieronymus von Prag*, 45–50. Diese neue universitäre Regelung war ein mutiger Schritt, noch bevor die wyclifsche Lehre im Jahre 1411 überhaupt wieder offiziell von der Kirche anerkannt wurde – bevor sie dann in Konstanz wiederum verurteilt wird.

[44] Šmahel hat gezeigt, dass die *Quaestio UMPP* durch Hieronymus an der Prager Universität gehalten wurde, nachdem die Ausländer und die Verfechter des Nominalismus fliehen mussten. Mehrere Indizien sprechen für diese Rekonstruktion: die Anwesenheit des Dekans der *Artes*-Fakultät, der am Ende des Textes erwähnt wird, die Funktion des Hieronymus als *Magister Presidens* und nicht zuletzt die Betonung der wyclifschen Lehre über die Materie. Zu dieser *Quaestio UMPP* siehe ŠMAHEL, František: *Jérôme of Prague: Questions and Polemics*, in: ID.: *Die Prager Universität*, 539–580, hier 571–578. Šmahel vermutet, dass es sich um den Dekan Johannes de Rzist handeln könnte und verweist auf die Textstelle *UMPP* (158, 548–550): „Posicio domini decani quantum ad raciones seminales, quibus materia prima fecunda est, vera est, et circumspecta et posicio sibi opposita falsa est veritati suspecta."

Lehre und zeigte einmal mehr seine rhetorische Begabung und treffsicheren Argumente.

> „Und auf diese Weise muss verspottet werden, wer vorschlagen würde, mit gezeichneten Hunden zu jagen, so wie die Doktoren der Zeichen diesbezüglich zu verspotten sind: Sie, die dank ihren Konzepten meinen, sie könnten das Wissen der erlernbaren Dinge erfassen. Und daher ist die substantielle oder akzidentelle Form der ersten Materie nicht etwas Anderes, das an sich existieren kann, sondern nur die materielle Essenz besteht, formal gesehen, an sich. Sowohl die erste Materie wie ihre Form wie auch das aus ihnen bestehende Kompositum sind, obwohl sie sich real unterscheiden, dennoch dieselbe materielle Essenz. Daraus folgt, dass dieselbe materielle Essenz, die Feuer ist, am Anfang der Welt geschaffen worden ist, und diese Essenz, damit sie eine solche Form aufnehmen kann, ist die erste Materie, und damit sie Feuer in Akt wird, ist sie aus Materie und Form zusammengesetzt."[45]

Um Hieronymus' Lehre der Materie noch präziser zu fassen, sollen im Folgenden die drei Hauptschlussfolgerungen, welche der Prager Magister in seiner *Quaestio* gezogen hat, kurz untersucht werden. In einer ersten Schlussfolgerung betont er, dass die Unterschiedlichkeit aller gemachten bzw. machbaren Dinge auf einer entsprechenden Vielfalt in den ewigen Ideen beruhe. Aus dieser ersten Schlussfolgerung wird klar, dass Hieronymus im Verhältnis zu früher gehaltenen *Disputationes* seine Lehre über die Materie kaum geändert hat. Die erste Schlussfolgerung von *UMPP* (rechts in der Tabelle) entspricht der zweiten Schlussfolgerung einer Quaestio *USFU*, die er vermutlich 1407 vorgetragen hatte (links in der Tabelle).[46]

45 HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 149, 262–273: „Et quo modo deridendus esset, qui cum pictis canibus venari proponeret, ita *doctores signorum quoad hoc sunt deridendi, qui suis conceptibus estimant se posse apprehendere scienciam scibilium*. Sic nec formam substancialem aut accidentalem materie prime, item ergo esse aliud quod possit per se existere, sed illam materialem essenciam, formaliter esse talem. Et sic tam materia prima quam sua forma quam eciam ex illis compositum, licet realiter distinguantur, sunt tamen eadem materialis essencia, ut eadem materialis essencia, que est ignis, creata est in mundi principio, et illa essencia, ut est susceptiva talis forme, est materia prima, et ut est in actu ignis, est compositum ex materia et forma."

46 Die gefärbten Kästchen der Tabelle lassen erkennen, dass ähnliche Formulierungen sich bereits in der *Quaestio USFU* befinden. Die These nimmt also die Existenz verschiedener ewigen Formen an.

II. 1 Die ewigen und unvergänglichen Formen

HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestiones USFU* et *UMPP*

HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio Utrum sint alique forme universales, que neque formate sunt nec eciam formabiles* [= *USFU*, 1407?] 31–32	HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, 201, 150–151 [= *post Mai* 1409?]
„Conclusio 1: **Omnes res temporales atque corruptibiles habent formas eternales et incorruptibiles.** [...]" „Correlarium 1: Omnia encia creata sunt ab entibus increatis exemplata. *Patet hoc correlarium ex conclusione predicta et per illud Platonicum: ‚Deus in formando istum mundum sensibilem, que prima res creata est, erat venerabilis exempli normam secutus.*" „Correlarium 2: *Quamvis Plato primus nomen ydee invenerit, ipsa tamen res cum Platonis sentencia est eterna.*"	„**Prima conclusio. Omnium rerum ad extra factarum sive factibilium est proporcionata diversitas eternarum racionum.** Probatur hec conclusio, quoniam quemadmodum res sunt, ita et cognosci habent, sed res ad extra in perfeccionibus essencialibus diverse sunt, igitur ideo diverse a Deo noscuntur. Non autem diverse cognoscerentur, nisi raciones earum forent diverse, igitur etc."
„Conclusio 2: **Omnium rerum ad extra factarum sive factibilium est proporcionata diversitas eternarum racionum**. Patet ex hoc, quoniam quemadmodum res sunt, ita et cognosci habent; sed res ad extra in perfeccionibus essencialibus diverse sunt, ideo diverse a Deo cognoscuntur. Non autem cognoscerentur diverse, nisi raciones earum essent diverse – igitur patet quid sequitur."	„Correlarium 1um. **Omnes forme temporales atque corruptibiles habent formas eternales et incorruptibiles.** Patet ex conclusione." „Correlarium 2um. Cuiuslibet forme materialis sive substancialis sive accidentalis est primordialis causa suprema forma intelligibilis. Patet ex conclusione et correlario, *patet eciam per Boecium libro De Trinitate dicente, quod a formis, que sunt sine materia, venerunt forme, que sunt in materia, nisi per formas sine materia raciones rerum, que sunt in mente divina intelligibiliter*. Cui dicto alludit *celestis philosophus Paulus ad Hebreos 11: „Fide credimus aptata esse secula verbo Dei, ut ex invisibilibus visibilia fierent*" etc."

Im Rahmen der Korollarien der *Quaestio UMPP* sind jedoch Verschiebungen festzustellen. Während Hieronymus in *USFU* noch behauptet hatte, dass alle vergänglichen und verderblichen Dinge (*res*) ewige und unveränderliche *Formen* voraussetzen, behauptet er nun in *UMPP*, dass alle

vergänglichen und verderblichen Formen (*formae*) ewige und unveränderliche Formen voraussetzen.[47]

Mit anderen Worten betont er nun vor allem, dass die intelligible Form die erste Ursache jeglicher materiellen, substantiellen oder akzidentellen Form ist. Auch die zitierten Autoritäten werden angepasst: Platon in *USFU*, Boethius und der *philosophus* Paulus in *UMPP*. Eines bleibt aber nach wie vor für Hieronymus zentral: Die verschiedenen, ewigen und unvergänglichen Formen gelten als Erklärungsmodell, um die Vielfalt der existierenden Dinge zu begründen.

II. 2 Die erste materielle Essenz als Substanz und Seiendes in purer Potenzialität

Zugegebenermaßen wird die zweite *conclusio* von Hieronymus etwas dicht und verkürzt formuliert, aber unmittelbar danach wird sie durch mehrere Korollarien erhellt. Zentral dabei ist die These, dass die erste materielle Essenz bereits eine Substanz ist. Sie ist ein Seindes in purer Potenzialität.[48] Anhand von Korollarien erklärt Hieronymus, dass trotz ihrer vielfältigen Möglichkeiten die Materie in ihrer Potenzialität begrenzt und endlich bleibt, so dass beispielsweise die Materie des einen Körpers sich von derjenigen eines anderen Körpers unterscheidet.[49] Es ist allerdings weniger die Potenzialität als eher die Substantialität der Materie, welche die höchsten Hürden und Schwierigkeiten bereitet, zumal diese kreierte Materie laut Hieronymus nicht mehr abgeschafft werden kann – wie die dritte Schlussfolgerung annehmen lässt.

47 HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 150: „Correlarium 1um. Omnes forme temporales atque corruptibiles habent formas eternales et incorruptibiles [...] Correlarium 2um. Cuiuslibet forme materialis sive substancialis sive accidentalis est primordialis causa suprema forma intelligibilis" (siehe Tabelle).

48 HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 151, 306–314: „Conclusio 2^{a}. *Prima materialis essencia* ante exornacionem sensibilis mundi suscipiendi pulcherrimi atque venustati cum naturali operante, *est substancia*. Probatur conclusio, quia proporcionaliter, ut se habet forma accidentalis ad suum subiectum, sic se habet forma substancialis ad suum, sed quelibet forma accidentalis necessario sibi subicit ens in actu, igitur forma substancialis necessario sibi subicit ens in pura potencia, sed hoc est prima materialis essencia numquam declarata, igitur conclusio vera" (meine Hervorhebung).

49 HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 151, 315–328: Erstes Korollar: „Obwohl die Materie von allen Körpern, sowohl höheren als auch niederen Körpern, dieselbe ist, unterscheidet sich nichtsdestotrotz die Materie des einen von der Materie des anderen." / Zweites Korollar: „Auch wenn dieselbe materielle Essenz Luft und Wasser sein kann, wird dennoch Luft nie Wasser sein können." / Drittes Korollar: „Die Potenzialität der ersten Materie ist endlich und begrenzt."

II. 3 Kann die von Gott geschaffene erste Materie nicht mehr abgeschafft werden?

„Dritte Schlussfolgerung. Die erste Materie ist, unter ihrer formellen Ursache, notwendig mit dem ersten Zeitpunkt der Welt geschaffen worden. Diese Schlussfolgerung wird dadurch bewiesen, dass außer der Erschaffung bzw. der Entstehung keine weiteren Eingänge existieren, um in die Natur zu gelangen."[50]

Das letzte Korollarium zu dieser dritten Schlussfolgerung enthält die größte Spannung, und es wird am Konstanzer Konzil von der Gruppe der Ankläger um Gerson inkriminiert bzw. vehement bekämpft.

„Viertes Korollarium. *Die erste Materie, obgleich sie von Gott geschaffen worden ist, kann jedoch nicht mehr abgeschafft werden*. Man beweist es folgendermaßen: Denn es gebührt Gott verbessernd vorzugehen, aber die Abschaffung enthält gar keine Güte und kann deswegen nicht das Werk Gottes oder das Ziel seines Wirkens sein. Und es wird zudem durch die folgende platonische Äußerung bestätigt, die einem guten Grund entspricht und angemessen ist, nämlich das Abschaffen wollen nicht zu Gott gehört – und so viel sei gesagt zu diesem ersten Artikel."[51]

Bereits Wyclif hatte auf die Unmöglichkeit der Vernichtung der ersten Materie hingewiesen. In seiner Schrift *De materia et forma*[52] zieht er das Beispiel der materiellen Essenz des Feuers in Erwägung und betont dabei, dass eine solche perpetuelle Essenz nicht vernichtet werden kann. Hieronymus scheint ihm offensichtlich in dieser Lehre zu folgen. So deuten jedenfalls die Ankläger in Konstanz die Äußerungen des Prager Magisters.

„Außerdem hat der besagte Hieronymus in einer Debatte in Paris öffentlich die These vertreten, dass Gott nichts vernichten (*annihilare*) könne. Deswegen wurde er von der Universität und dem Kanzler gezwungen zu widerrufen, wenn er sich nicht heimlich von der Stadt zurückgezogen hätte."[53]

[50] HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 151, 329–332: „Conclusio 3ª. Materia prima in racione sua formali cum primo instanti mundi necessario est creata. Probatur hec conclusio, quia non sunt plures porte exeundi in naturam preterquam creacio sive generacio."

[51] HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 153, 370–376: „*Materia prima licet sit a Deo creata, non tamen potest esse adnichilata*. Probatur, quia Deum decet in meliorando procedere, sed *anichilacio nullam bonitatem includit, non igitur potest esse opus Dei aut terminus operacionis eiusdem. Et confirmatur per illud dictum Platonicum*, quod bona racione iunctum est atque modulatum, *dissolvi velle non est Dei*, et tanta sint dicta de articulo primo" (meine Hervorhebungen).

[52] WYCLIF: *De materia et forma*, 186, 4–10.

[53] Cf. *Articuli dati in causa fidei contra Hieronymum de Praga* (MANSI: *Sacrorum Conciliorum*, t. 27, 842 und KALUZA: *Études doctrinales*, 210): „Item, dictus Hieronymus Parisiis in quadam determinatione publicavit quod Deus nihil poterat annihilare. Propter quod fuisset per universitatem et cancellarium compulsus ad revocandum nisi clam a civitate recessisset."

Die Hypothese der *annihilatio mundi* – also, dass Gott alles vernichten könnte – besitzt übrigens eine lange Tradition und spielt bei vielen mittelalterlichen Denkern bis hin zu spätscholastischen Philosophen wie Francisco Suárez, und sogar darüber hinaus bei modernen Denkern wie Thomas Hobbes eine große Rolle (allerdings mit einem anderen Fokus bei diesem letzten Denker, der sich kritisch zu den getrennten Wesenheiten, den unkörperlichen Substanzen und der substantiellen Form äussern wird).[54] Hieronymus, der zwar vor seinen gefährlichen nominalistischen Gegnern in Paris geflohen ist, flieht aber nicht vor der Frage nach der substantiellen Form:

> „Beide Formen [die *extrinsischen* Formen (wie die exemplarischen Formen) und die *intrinsischen* Formen] sind substantielle Formen und sind das, wonach das Subjekt das ist, was es ist, wie der Mensch dank der Menschheit ein Mensch ist und der Stein dank der ‚Steinheit' ein Stein ist. Daher sind die Menschheit und die ‚Steinheit' substantielle Formen, und ähnlich für die weiteren."[55]

Im wesentlich kürzeren zweiten Artikel der *Quaestio UMPP* bietet anschließend Hieronymus eine metaphysische Beschreibung der Welt, die offensichtlich auf Platon (*Timaios*, 49a-50b/51a) basiert. Hieronymus unterscheidet dort die mathematischen Körper von den natürlichen Körpern, die wiederum entweder zusammengesetzt oder einfach sind. Diese letzte Bemerkung veranlasst ihn dazu, die natürlichen Seienden entsprechend den Graden an *simplicitas* zu klassifizieren: Unmittelbar nach der absoluten Einfachheit Gottes erwähnt er bei dem zweiten Grad der Einfachheit „die geschaffenen Geister und andere unteilbare Substanzen bis zu den quantitativen Teilen, wie die rationale Seele, der Punkt, der Augenblick und Ähnliches"[56]. Diese unteilbaren Substanzen sind noch einfacher als die substantielle Form, die zwar unteilbar ist, aber dennoch ein *ens subsistens* enthält. Auf der vierten Stufe der Einfachheit findet man die vier für die Welt konstitutiven Elemente, welche einen quantitativen Teil besitzen. Auch in diesem Zusammenhang betont Hieronymus, dass die vier Elemente erst dadurch, dass es eine *materia informis* gibt, sich in die

54 Cf. SUAREZ-NANI, Tiziana: *L'espace sans corps. Étapes médiévales de l'hypothèse de l'annihilatio mundi*, in: SUAREZ-NANI, Tiziana/RIBORDY, Olivier/PETAGINE, Antonio (Hgg.): *Lieu, espace, mouvement: physique, métaphysique et cosmologie (XIIe–XVIe siècles)*. Barcelona: FIDEM 2017, 93–107.

55 HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 144, 105–108: „Utreque sunt forme substanciales et sunt ille secundum quas subiectum est id quod est, ut homo humanitate est homo et lapis lapideitate, igitur humanitas et lapideitas sunt forme substanciales, et sic de aliis." Für die Gegenüberstellung *forma intrinseca* vs. *forma extrinseca*, cf. *UMPP*, 145.

56 Cf. HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 153, 376–154, 419, hier 154, 402–406: „spiritus creati et alia indivisibilia quoad partes quantitativas, ut racionalis anima, punctus, instans et similia."

zusammengesetzten realen Dinge umwandeln können.[57] Die Materien-Lehre bleibt daher zentral, selbst für die *conclusiones* des zweiten Artikels, welche die Weltentstehung, die Harmonie der vier Elemente aber auch die Hierarchie unter den Körpern beschreiben.

Im Hinblick auf die *Quaestio UMPP* über die Essenz und Potenzialität der Materie sind Bezeichnungen wie „Ultrarealismus" oder „Nominalismus" eher Etiketten oder Perspektiven, die etwas forciert in den Text hinein interpretiert wurden. Zwar gibt es eine regelrechte Animosität gegen die *doctores signorum* – wie Hieronymus' Rede bezeugt –, aber der Zankapfel besteht, doktrinell gesehen, in der Lehre der Materie. Jedenfalls haben einige Magistri in Hieronymus eine Gefahr gesehen, auch insofern der Philosoph aus Prag die Ideen von Wyclif tradiert und sozusagen in einer Linie mit dessen Anhängern, den Lollarden, stünde.[58]

III. Heftige Kritik an Hieronymus

Die Hervorhebung der platonischen Ideen und der Universalien als *reales* werden Hieronymus zum Verhängnis. In der Lehre des *ens analogatum*, die Hieronymus vertritt, sehen mehrere Magistri vor allem eine gefährliche Implikation. Die Annahme, dass der Kreator mit Kreaturen ein *ens analogatum* teilen würde, könnte zur Behauptung führen, dass Gott und ein nicht rationaler Esel ein ähnliches Sein teilen würden. Diese Lehre könnte in der Konsequenz noch zu einer weiteren, dramatischen Implikation führen, nämlich aufgrund des gemeinsamen *ens analogatum*, Gott Rationalität abzusprechen. Ein anonymer Magister hebt solche mögliche Implikationen in einer Disputation hervor:

> „Und sie sagen, dass Gott das gleiche analoge Seiende ist, das der Esel ist. Daher ist Gott ein Analogat und dieses ist auch der Esel. Und auf diese Weise ist

57 Hieronymus von Prag: *Quaestio UMPP*, in: Id.: *Quaestiones polemica epistulae*, 154, 425–155, 430: „Primi igitur elementi universi corporis *materia est informis* ac sine qualitate, quam, ut sit mundus, format intelligibilis species, ex quibus materia – videlicet et specie – ignis purus et intelligibilis cetereque sincere substancie quatuor, ex quibus demum hee materie sensibiles ignee, aquatiles, terree atque aeree, invicem continuate sunt." Angesichts der Vielfalt der Qualitäten von den vier Elementen gelingt es Hieronymus auf den ersten Blick kaum, eine Regel für die Zusammensetzung von Erde, Wasser, Feuer und Luft herauszuarbeiten. Die Lösung und die Anwendung der platonischen Lehre werden jedoch in einigen Passagen klar. Siehe z.B. *Quaestio UMPP*, 156, 478–485: „Singula tamen hec quatuor mundana corpora, que sibi concordia et communione conveniunt, nam sic inter se naturali iuncta dicuntur, ut ignis, qui in aerem desinat, aer in aquam densetur, aqua in terram crascescat, rursus terra dilluatur in aquam, aqua rarescat in aerem, are extenuetur in ignem. Quapropter omnia elementa omnibus insunt, sed unumquodque eorum ex eo, quod amplius habet, accipit vocabulum."

58 Cf. Trapp, Damasus: *Unchristened Nominalism and Wycliffite Realism at Prague in 1381*, in: Recherche de théologie ancienne et médiévale 24 (1957), 320–360.

> Gott ein Esel und infolgedessen irrational. Es folgt nämlich daraus, dass er irrational ist, d.h. nicht rational, und daher ist Gott nicht rational."[59]

Während des Konstanzer Konzils wird eine Liste von Irrtümern des Hieronymus erstellt.[60] Unter anderem wirft Gerson ihm vor, dass er Gottes Allmacht reduzieren würde. Hieronymus hätte nämlich gelehrt, und zwar bereits in einer *disputatio* an der Universität Paris, dass Gott nichts abschaffen könnte.[61] Zudem hatte er die realen Universalien verteidigt.

> „Die Lehre von den auf diese Weise realen Universalien wurde neuerdings durch das heilige Konstanzer Konzil verurteilt, gegen die Prager Hus und Hieronymus, die zur Verbrennung verurteilt wurden; und möge jeder dieses Zeugnis gesehen und gehört haben."[62]

IV. Bilanz über die Lehre der Materie des Hieronymus von Prag

In seiner *Quaestio* über die Potenzialität und die Essenz der Materie bemüht sich Hieronymus von Prag zunächst darum, die verschiedenen philosophischen Definitionen der ersten Materie zu sammeln. Daraufhin bestimmt er im Anschluss an Wyclifs Traktate die erste Materie als eine materielle Essenz.[63] Hieronymus unterstreicht, dass die materielle Essenz, nicht nichts, sondern etwas Potentielles ist. Damit hat er implizit bereits auf die gestellte Frage (*quaestio*) geantwortet: genau diese Potenzialität charakterisiert nämlich, positiv gesehen, die materielle Essenz.[64] In den

59 Cf. *Disputatio anonymi magistri contra duplicem positionem magistri Hieronymi de Praga (USFU-USEA, UAPR)*, in: Hieronymus von Prag: *Quaestiones polemica epistulae*, hier 267: „Item dicunt, quod Deus est idem ens analogum, quod est asinus, igitur Deus est analogum et illud est asinus, et sic Deus est asinus et per consequens irracionalis; et sequitur, est irracionalis, igitur non racionalis, igitur Deus non est racionalis". Siehe auch die *Quaestiones* des Blasius Lupus, sowie des Iohannis de Francfordia contra Hieronymum de Praga. Für die Texte „Contra universalia realia: utrum universalia sint ponenda" (cum responsionibus Mag. Hieronymi), cf. Šmahel 2010, 101–110 (137), 261–264.

60 Cf. Buck, Thomas Martin/Kraume, Herbert: *Das Konstanzer Konzil, Kirchenpolitik, Weltgeschehen, Alltagsleben*. Ostfildern: Thorbecke 2013, insb. 103–167 (hier 149).

61 Cf. *Articuli dati in causa fidei contra Hieronymum de Praga* (Mansi [ed.]: *Sacrorum Conciliorum*, t. 27, 847): „[...] tandem in quadam disputatione publica dictus certos errores publice tenuit et praesertim quod Deus nihil possit alienare" (zit. in: Kaluza: *Études doctrinales*, 210).

62 Cf. Gerson: *De modi significandi*, cons. 32, in: Glorieux, Palémon (ed.): *Œuvres complètes*, t. III. Paris: Desclée 1960–1973, 639: „Universalium huiusmodi realium positio damnata fuit novissime per sacrum Constantiense Concilium contra Hus et Hieronymum Pragenses combustos; et qui vidit et audivit testimonium" (zit. in: Kaluza: *Études doctrinales*, 219).

63 Cf. Hieronymus von Prag: *Quaestio UMPP*, in: Id.: *Quaestiones polemica epistulae*, 143: „Magister vero Iohannes de Wycleph, omni veneracione dignus, materiam primam dicit *primam materialem essenciam* [...]." Cf. *supra*, Anm. 26.

64 *Quaestio UMPP*, in: Hieronymus von Prag: *Quaestiones polemica epistulae*, 147: „Talis autem essencia in potencia ex se indifferens ad quamcumque formam est materia prima [...]." Cf. *supra*, Anm. 38.

Schlussfolgerungen seines Textes hebt der Prager Magister insbesondere zwei Eigenschaften dieser materiellen Essenz hervor: Die materielle Essenz ist sowohl eine Substanz wie auch ein Seiendes in purer Potenzialität, ein „*ens in pura potencia*"[65]. Um seine Lehre deutlich zu machen, präzisiert Hieronymus, was er genau unter der Potenzialität der ersten Materie versteht. Sie sei „die proportionale Kapazität gegenüber allen materiellen Formen", d.h. er nimmt „die Potenzialität der ersten Materie nicht als etwas, was an sich ohne Materie existieren kann"[66]. Wichtig ist ihm dabei zu betonen, dass die materielle Essenz nicht ohne Grundlage bestehen kann. Die materielle Essenz muss sich auf Materie stützen. Die „Zeichen" der Nominalisten waren ihm als Grundlage zu schwach: Diese würden mit gezeichneten Hunden jagen.[67]

Umgekehrt werfen Nominalisten wie Gerson dem Philosophen Hieronymus vor, dass die *materia prima*, wenn man sie als ewig bestehende Essenz versteht, in Konkurrenz mit dem Kreator stünde. Gott selbst könnte sie nicht mehr abschaffen. Nicht nur aufgrund seiner ekklesiologischen Kritik, sondern auch weil seine metaphysischen Ausführungen als zu gefährlich erscheinen, wird Hieronymus in Konstanz schließlich verurteilt. In diesem Sinne scheint er wirklich ein „Märtyrer"[68] der Metaphysik zu sein.[69] Es gilt aber, den „Märtyrer" Hieronymus nicht so sehr als Schüler

[65] Cf. HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 151. Cf. *supra*, Anm. 48.

[66] HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 149, 257–262. Cf *supra*, Anm. 41.

[67] HIERONYMUS VON PRAG: *Quaestio UMPP*, in: ID.: *Quaestiones polemica epistulae*, 149. Cf. *supra*, Anm. 45.

[68] Šmahel (Einführung, CXXVI) verweist auf eine weitere Verwendung des Begriffs „Märtyrer": Dieser befindet sich z.B. im Zeugnis eines anonymen Tschechen, der in seiner *Relatio* (ed. Novotny, FRB VIII, 337) vom Tod Hieronymus' „cum magno martyrio" schreibt. Siehe auch den Brief des Poggio an seinen Freund Leonardo Arentino (erwähnt, *supra* Anm. 16): „So starb dieser Mann, bemerkenswert in allem ausser dem Glauben. Ich sah sein Ende und sein Handeln. Mag die Ursache seines Verderbens nun Irrglaube oder Eigensinn gewesen sein: Du würdest sicher sagen, er sei wie ein echter Philosoph gestorben." POGGIO BRACCIOLINI: *Todesgeschichte des Johannes Huss und des Hieronymus von Prag, geschildert in Sendbriefen des Poggius Florentinus*. Konstanz: Friedrich Bahn 1930, 100–111; *Wie Hieronymus von Prag ain Anhänger Johannis Huss durch das Concilium zuo Costentz für ain Ketzer verurtailt und verpränt worden ist und wie er sich zuo sterben berait hat*; [fr. Übers. durch Nikolaus van Wyle/Niclasens von Weyl] ca. 1521; POGGIO BRACCIOLINI: *De varietate fortunae*, ed. Outi Merisalo. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia 1993.

[69] Der Priester und Theologe Jan Hus wird als „Märtyrer des moralischen Anspruchs" gekennzeichnet: cf. OTAKAR, A. Funda: *Jan Hus. Märtyrer des moralischen Anspruchs*, in: KÖPF, Ulrich (Hg.): *Theologen des Mittelalters*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2002, 228–242. Siehe auch HRUZA, Karel: *Die Verbrennung von Jan Hus auf dem Konstanzer Konzil 1415*, in: SCHEIBELREITER, Georg (Hg.): *Höhepunkte des Mittelalters*. Darmstadt: Primus 2004, 202–220. Der Philosoph Hieronymus von Prag kann seinerseits zu Recht, und nicht zuletzt wegen der Brisanz seiner Lehre über die *materia prima*, als „Märtyrer der Metaphysik" beschrieben werden.

Hus', sondern als eigenständigen Denker neu zu entdecken[70] und dabei insbesondere seine Metaphysik und seine Lehre zur *materia prima* hervorzuheben, sowie seinen Einfluss auf weitere philosophische spätscholastische Lehren nachzuzeichnen.

Zusammenfassung
In seiner Quaestio UMPP *beschreibt Hieronymus von Prag im Anschluss an Wyclifs Traktate die erste Materie als eine materielle Essenz. Dabei betont er als Realist, dass die materielle Essenz nicht ohne Grundlage bestehen kann, sondern sich auf Materie stützen muss. Die „Zeichen" der Nominalisten waren Hieronymus als Grundlage zu schwach. Umgekehrt werfen Nominalisten wie Gerson dem Philosophen Hieronymus vor, dass die erste Materie, wenn man sie als ewig bestehende Essenz versteht, in Konkurrenz mit dem Kreator stünde. Daher wird Hieronymus von Prag in Konstanz nicht nur aufgrund seiner ekklesiologischen Kritik verurteilt, sondern auch weil seine metaphysischen Ausführungen als zu gefährlich erscheinen.*

Abstract
In his Quaestio UMPP, *Jerome of Prague defined, following Wycliffe's treatises, the first matter as material essence. As a realist, he underlines that material essence cannot exist without foundation, but must be based on matter. According to Jerome the "signs" of the nominalists were too weak to serve as a foundation. Inversely, nominalists such as Gerson replied critically to the philosopher Jerome that, if one understands the first matter as an eternally existing essence, the matter would be in competition with the Creator. Jerome of Prague is therefore condemned in Constance not only because of his ecclesiological criticism, but also because his metaphysical explanations appear too dangerous.*

[70] In diesem Sinne, siehe PAVLIČEK, Ota: *La dimension philosophique et théologique de la pensée de Jérôme de Prague* (PhD Diss. Paris/Prague, 2014).